

blickenden Amerikaner traf aus schönen schwarzen Augen manch verheißungsvoll neckischer Blick, der unter sorgfältig gepflegtem, blumengeziertem Haarbau hervorflamte.

Joe und Jim hatten jedoch nicht viel Sinn für die Lockungen dieser Flaneusen, die an ihnen vorübertänzelten, und deren zartschlanke Finger mit der Kunstfertigkeit der spanischen Fächersprache ihre übergroßen Cheroots bewegten, schwarzbraune Giftpfosten, an die sich der stärkste europäische Raucher nur unter allen Begleiterscheinungen der Seekrankheit gewöhnen kann, während die Burmanin jeden Standes daheim und auf der Straße ununterbrochen mit großtürkischer Behaglichkeit daran pafft.

Der Wagen mußte stoppen, um die feierliche Eskorte eines der als „weiß“ bekannten hellgrauen heiligen Elefanten vorüberzulassen, und durch diese Verzögerung wurde es später Nachmittag, bis die beiden Abenteurer ihr Hotel erreichten. Ohne sich nach Abladung ihres Gepäcks weiter aufzuhalten, ließen sie sich nach dem Dalhousie-Park fahren, der am Fuße des die Pagode tragenden Hügels liegt. Englische Gartenkunst hat hier oasengleich einem See umkränzende Gestrüppe eine Anlage geschaffen, deren dichtes Buschwerk Jim wohlgefällig musternd als geeignete Operationsbasis für seinen Raubzug erkor.

Rasch, ohne Dämmerung, fielen die schwarzen Schatten der Tropennacht hernieder, und nachdem die beiden Gefährten ihr Diner im Hotel eingenom-

men hatten, verbrachten sie bei Porter und Abendpfeife einige einsilbige Stunden, bis Jim sich mit einem lässigen Dehnen seines muskulösen Körpers aus dem bequemen Sessel erhob.

„Zeit zur Arbeit,“ ermunterte er einen zögernden Kameraden, der nur widerwillig seinem Beipiele folgte. Zwar waren Vorahnungen nicht die Sache des hauptsächlich animalisch empfindenden Cracking-Joe, aber diesmal hatte er das unangenehme Gefühl, daß das bevorstehende Geschäft über ihre Kräfte ging. Wirre Leseerinnerungen an indische Yogawunder durchkreuzten sein Hirn, und es wollte ihm nicht einleuchten, daß die

